



Buchvorstellung: „Die hiesigen Juden sind in Cham alteingesessen ...“

von
Timo Bullemer



Übersicht

Über das Buch und seine Entstehung

Bibliographie und Bezugsquellen

Daten aus der jüdischen Geschichte der Stadt Cham

Innenstadtplan mit Sehenswürdigkeiten zur jüdischen
Geschichte

Der Friedhof der ehemaligen Israelitischen Kultusge-
meinde Cham

Über das Buch und seine Entstehung

Unter dem Titel „*Die hiesigen Juden sind in Cham alteingesessen ...*“ verfasste Stadtarchivar Timo Bullemer ein Buch, das aus der Geschichte der jüdischen Gemeinde vom Mittelalter bis zur Gegenwart berichtet. Auf 128 Seiten gibt er einen Einblick in dieses Thema, das erstmals in dieser umfassenden Form bearbeitet und veröffentlicht wurde.

Die Judenstraße in der Chamer Innenstadt oder der israelitische Friedhof bei Windischbergendorf gehören zu den letzten Zeugnissen einer langen und wechselvollen Geschichte jüdischen Lebens in Stadt und Landkreis Cham. Einer Geschichte, in der Verständnis und freundschaftliches Miteinander ebenso anzutreffen sind wie Missgunst und unmenschliche Verfolgungen. Mit Hilfe von schriftlichen Quellen, Zeitzeugenaussagen und 42 Abbildungen werden Entwicklungen und Ereignisse vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart beschrieben.

Ein Vortrag des Autors vom 9. November 2000 befasste sich erstmals mit diesem Thema. Die Art der Veranstaltung ließ es aber nicht zu, alle Forschungsergebnisse im Detail zu präsentieren. Eine Einschränkung, die mit der Buchveröffentlichung beseitigt werden soll. Die Grundlage der vorliegenden Arbeit bildete das damalige Redemanuskript, das in Teilbereichen ergänzt und um neue Themen erweitert wurde. Den Inhalt illustrieren zahlreiche Abbildungen, von denen einige bisher noch nicht zu sehen waren.



Links neben dem Gasthof Jakob lag das Gasthaus „Zur Goldenen Weltkugel“. Dort hatte die Israelitische Kulturgemeinde den großen Saal im ersten Stock des Gebäudes angemietet und zum Betsaal umfunktioniert. Das Foto entstand in den 1940er Jahren.

(Bildnachweis: Stadtarchiv Cham)

Das erste Kapitel behandelt Spannungen zwischen Christen und Juden, die ursprünglich auf religiösen Gründen beruhten, aber auch die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Beziehungen beeinflussten. So manches Vorurteil, das teilweise noch heute zu erkennen ist, hat seinen Ursprung in diesen frühen Konflikten. Anschließend erfährt der Leser mehr über die jüdischen Einwohner von Cham im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. Dieser Zeitraum war geprägt von Phasen der Duldung und der Ausweisung je nach Interesse des regierenden Herrschers.

Den eigentlichen Schwerpunkt des Buches bilden aber die Jahre der ersten Israelitischen Kultusgemeinde zwischen 1886 und 1938. Nachdem sie über drei Jahrhunderte lang in vielen Regionen Bayerns nicht wohnen durften, siedeln sich ab 1863 wieder erste jüdische Familien in Cham an. Der Autor schildert Gründung und Ausbau der Gemeinde, aber auch das Bemühen ihrer Mitglieder um Anpassung und Anerkennung im neuen Umfeld. Dem stand auf der anderen Seite der vor allem seit dem Ende des 1. Weltkriegs wieder stärker aufkommende Antisemitismus entgegen, der seinen entsetzlichen Höhepunkt während der NS-Zeit erreichte. Verschiedene Beispiele belegen die schrittweise Ausgrenzung und die Zerstörung ihrer wirtschaftlichen Lebensgrundlage ab 1933. Aus dieser Zeit stammt auch ein Zitat des damaligen Chamer Bürgermeisters, das in verkürzter Form zum Titel des Buches wurde und die Stimmung der meisten jüdischen Einwohner beschrieb, die trotz aller Diskriminierungen nicht an eine Emigration dachten. Wer aber bis 1941 keine Aufnahme im sicheren Ausland gefunden hatte, wurde nach Osten in die Ghettos und Vernichtungslager deportiert. In einem eigenen Kapitel wird erstmals an die Chamer Opfer des Holocaust erinnert.

Nicht unerwähnt bleibt auch das neuerliche Aufblühen jüdischen Lebens nach dem Ende des 2. Weltkriegs mit der Wiederbegründung der Kultusgemeinde durch ehemalige KZ-Häftlinge 1946. Die damals gebildete Gemeinschaft gehört heute der Vergangenheit an, weil ab Mitte der 1970er Jahre nicht mehr genügend Mitglieder vorhanden waren.

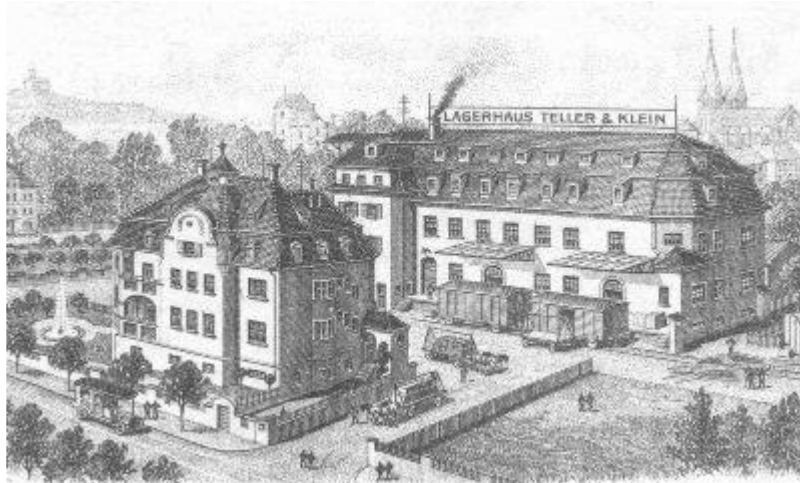
Dem Friedhof, dem in der jüdischen Religion ein hoher Stellenwert zukommt, ist ein eigenes Kapitel gewidmet. Seine Grabsteine erinnern bis heute an jüdische Einwohner und einst angesehene Familien aus dem Landkreis Cham.

Obwohl ihr Bevölkerungsanteil in Cham vor dem Zweiten Weltkrieg bei maximal 1,8 % lag, spielten die jüdischen Händler und Kaufleute eine bedeutende Rolle im Geschäftsleben. Firmen wie Christl Nachfolger, Gebrüder Schwager oder Teller & Klein wurden auch überörtlich hoch geschätzt und trugen mit dazu bei, dass sich Cham den Ruf einer Handelsstadt erwerben konnte. Aus diesem Grund beschäftigt sich ein umfangreicher Abschnitt mit den jüdischen Geschäften zwischen 1863 und 1938.



Der jüdische Kaufmann Fritz Klein als Offizier im 1. Weltkrieg

(Bildnachweis: Stadtarchiv Cham)



Briefkopf mit Wohn- und Lagerhaus der Firma Teller & Klein

(Bildnachweis: Privat)

Quellenangaben und Erläuterungen belegen die Aussagen des Autors und sollen als Grundlage für weitere Nachforschungen dienen. Das abschließende Register erleichtert die Orientierung im Text. Das aktuelle Buch erhebt nicht den Anspruch, eine komplette Darstellung der lokalen jüdischen Geschichte zu liefern. Dafür ist das Thema zu vielschichtig und die vorhandenen Quellen teilweise recht lückenhaft. Deswegen lassen sich auch nicht alle Entwicklungen, Ereignisse und Schicksale detailliert darstellen, sondern zum Teil nur ansprechen. Dennoch stellt die vorliegende Arbeit die bisher umfassendste Veröffentlichung zur Geschichte der einstigen jüdischen Gemeinde von Cham dar.

Timo Bullemer

Bibliographie und Bezugsquellen

Timo Bullemer: „*Die hiesigen Juden sind in Cham alteingesessen ...*“ Aus der Geschichte der jüdischen Gemeinde vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Cham 2003 (= Bausteine zur Geschichte und Kultur der Stadt Cham Bd. 1).

ISBN 3-8311-4920-8

128 Seiten, 8,90 EUR

Zu beziehen über den Buchhandel oder im Internet, z.B bei Libri oder Amazon.